

hier erbaut, aber sie sind nichts mehr, als übereinander gelegte Steine.

Staatsver-
änderun-
gen.

Mit so prächtigen Fabeln und Geschichten diese Völker ihren ältesten Zustand ausschmücken, so gern sie ihr Alter, bis auf das uns bekannte erste Menschenpaar auszudehnen gewohnt sind; so wenig verdienen jene Erdichtungen Gehör und diese Behauptungen Glaubwürdigkeit. Selbst das wenige Zuverlässige, was uns von ihnen bekannt ist, haben wir nur noch den römischen Schriftstellern zu verdanken, deren Nachrichten aber auch um so wahrer sind, da sie sich eine Zeitlang als Herren dieser Völker ansehen konnten. Sie sagen nämlich: Afrika wurde anfänglich von rohen und ungesitteten Völkern bewohnt, die unter den Namen Gätuler und Libyer bekannt, aber auch als ein Volk angesehen wurde, welches nicht die geringste Ansprüche auf irgend eine Verfeinerung der Denkart und Sitten machen konnte. Sie lebten gleich den Heerden, die sie besaßen, von Kräutern und Wurzeln der Erde, und von dem Fleische der wilden Thiere, ohne Sitten, ohne Herrschaft und Gesetze; und nahmen, als unruhige Wanderer, allemal da Besitz, wo sie den wenigsten Widerstand oder den besten Boden antrafen.

Als nun Herkules in Spanien angekommen war, wie die Afrikaner glauben, und seine Armee, welche aus verschiedenen Völkern bestand, nun in kurzer Zeit zerstreuet ward, auch viele neue Oberherren entstanden, so geschah es, daß von diesen Völkern, die Meder, Perser und Armenier, auf Schiffen nach Afrika giengen. Hieraus wurde durch Heyrathen mit den Gätulern eine Vermischung, und da sie sehr oft ihre Plätze veränderten, so nannten sie sich selbst Numidier oder Hirten. Diejenigen Libyer aber, welche dem afrikanischen Meer näher wohnten als die Gätuler, die
in